

GstettnReiter

Dorfzeitung des Vereins „Lebenswertes Stillfried-Grub“



*„Ha das i net loch.
Du und im Lotto gwunna?“*



Kapellenwirtin

**Gruber Hauptstraße 27
2262 Grub an der March**

**Te.+Fax: 02283/34077
Mobil: 0699/10594345**

Gemütlicher Gastgarten

*3. August 2013 Spritzerfest mit Stelzen und Live Musik ab 15 Uhr
Spritzer € 1,-*

*7. September 2013 Sturmfest mit Live Musik ab 15 Uhr
Sturm € 1,-*

8. September 2013 Frühschoppen ab 10 Uhr

Für diese Veranstaltungen freier Eintritt



**Täglich 9.00 – 22.00
Mittwoch 9.00-14.00 Verlängerung nach Vereinbarung oder
Anmeldung möglich**

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Jugend!



In dieser Ausgabe darf ich Ihnen wieder über unsere diversen Aktivitäten berichten, z.B. die Grenzbegehung, Theateraufführung, Waldlehrpfad usw.

Alle unsere Aktivitäten sollen die Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern um wirklich ein „Lebenswertes Stillfried-Grub“ zu erreichen.

Bei der Grenzbegehung nahmen 46 Wanderer teil und bei gutem Wetter gingen wir einen Teil der Grenze unserer Gemeinde ab. Abschluss war wie immer ein gemütliches Beisammensein am Kinderspielplatz.

Das Theaterstück „Ein turbulentes Wochenende“ war, wie auch die Aufführungen verschiedener Stücke in den Vorjahren, sehr gut von Gästen aus Nah und Fern besucht. Auch heuer besteht wieder die Möglichkeit zur Bestellung einer DVD der aktuellen Aufführung. Näheres finden Sie im Blattinneren.

Eines unserer nächsten Projekte ist die Errichtung von dauerhaften Wanderwegen in und um Stillfried-Grub. Nach Gesprächen mit Gemeindevertretern sollen diese Wanderwege durch das Land Niederösterreich österreichweit angeboten und beworben werden.

Im Herbst (September) wollen wir wieder eine Radtour durchführen. Die Länge soll diesmal höchstens 50km betragen, um auch ungeübten Radfahrern die Teilnahme zu ermöglichen. Über die genaue Route berichten wir gesondert.

Einen schönen und erholsamen Urlaub wünscht Ihnen das Team des **Gstettner**.

Obmann Knasmillner Alfred

Inhalt 45/2013

- 3 Editorial von Alfred Knasmillner
- 4 Grenzbegehung 2013
- 5 Aktuelles aus Stillfried-Grub von Ernst Hahn
- 6 Kurznachrichten
- 8 Theater 2013: „Ein turbulentes Wochenende“
- 10 Pensionistenverband Stillfried-Grub
- 12 Rezept
- 13 Unser Dialekträtsel
- 14 FF Stillfried/Grub-News
- 16 Die detaillierte Rechnung
- 18 Die Politik und ihre Wurzeln und die Anatomie des Staates – Teil 1
- 20 Unsere Nachbarn: Die Slowakei – Teil 1
- 22 „Sammelsurium“ – Teil 6
Dialektquiz-Auflösung
- 23 Liebe Rätselfreunde!
Wer bin ich?
Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider
- 24 Die Umweltseite: Das Auto – Segen oder Fluch?
- 26 Kastration Hündin Pro & Contra

Impressum

Offenlegung lt. Mediengesetz: Nr. 45, Juni 2013, Der **Gstettner** ist ein Kommunikationsblatt für alle Stillfriedler und Gruber; Eigentümer, Herausgeber: Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“, 2262 Stillfried, Grub-Kellergasse 154; Redaktion: Alfred Knasmillner, Barbara Knasmillner, Barbara Nowak, Ernst Hodan, Maria Klausbruckner; Grafik: Barbara Nowak | www.kleinod.co.at; Lektorat: Barbara Knasmillner & Mag. Gabi Rathhammer; Titelfoto: beigestellt; Logo: Manfred Rührer; Druck: digitaldruck.at, Leobersdorf; Erscheinungsort: Stillfried-Grub; Erscheinungsweise 4x jährlich, Druckauflage 370 Stück. Der nächste **Gstettner** erscheint in der KW 37. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 12. August 2013. Namentlich gekennzeichnete Berichte müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Grenzbegehung 2013

Diese Wanderungen sollen dazu dienen, die Grenzen unserer Gemeinde zu kennen und die Gemeinschaft zu fördern.

Bei herrlichem Wanderwetter, nicht zu heiß und nicht zu kalt, trafen sich 46 Wanderfreudige in Grub im Park Ecke Ebenthalerstraße/Kellergasse.

Kurz nach 14 Uhr begann die Wanderung über den Kranawettberg Richtung Waldkapelle bis zur Gren-

ze Stillfried-Ebenthal. Auf der Forststraße, die neben dem Wildschutzgatter verläuft, führte der Weg nach ca. fünf Kilometern zur Labstelle im Wald. Danach teilte sich die Gruppe. Ein Weg – etwas kürzer – führte durch Weingärten und Felder. Der andere Weg verlief weiter an der Grenze zu Ebenthal in Richtung des entferntesten Grenzsteins. Dieser wurde aber nicht erreicht, da die schnellsten Wanderer vorzeitig den Grenzverlauf verließen und der Rest

der Gruppe folgte. Retour ging es an der Grenze zu Ollersdorf, über den Hirschsprung im Hohlweg, über den Kirchenberg zum Kinderspielplatz.

Es gab hier für alle, auch für „Nichtwanderer“ reichlich Verköstigung.

Danke an alle Besucher, Wanderer und natürlich an alle Helfer für einen schönen Wandertag.

Alfred Knasmillner



© beigestellt (5)

Aktuelles aus Stillfried-Grub

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Jugend



Vor Beginn der Ferien- und Urlaubszeit möchte ich Sie über Aktuelles aus Stillfried und Grub informieren.

Hochwasserschutzdamm

Die Bauarbeiten des Hochwasserschutzdammes befinden sich in der Endphase. Es werden noch bis Ende des Jahres 2013 die Böschungen des Dammes und die Asphaltierungsarbeiten des Begleitweges neben den Schienen sowie einzelne elektrische Baumaßnahmen durchgeführt. Ein wichtiges Projekt für die Sicherheit der Bevölkerung von Stillfried – Grub.

Gelsenbekämpfung

Das letzte Marchhochwasser im Frühjahr brachte zahlreiche Gelsen mit sich. Mit vollem Einsatz bringen die Gemeindeglieder und drei freiwillige Helfer aus Stillfried das BTI (Eiweißkonzentrat) in die vorhandenen Wasserflächen ein. Regelmäßige Kontrollgänge zeigen, dass dieser Einsatz Wirkung zeigt. Alle Wasserflächen, die mit BTI versetzt wurden, sind gelsensfrei. Leider gibt es Wasserflächen, die unerreichbar für uns sind. Da es neben den Überschwemmungsgel-

ein, der Museumsverein, der Weinbauverein, der Tennisverein und die Kinderfreunde führen immer wieder Veranstaltungen durch, die nicht nur gerne besucht werden sondern auch ein gutes Zusammenleben fördern.

Ortsbildgestaltung

Es freut mich, dass viele Gemeindeglieder in Stillfried und Grub unentgeltlich auf öffentlichen Flächen



Regenrückhaltebecken in Grub

Dieses Projekt wird zurzeit von Mitarbeitern der NÖ-Landesregierung mit Hilfe externer Frächter durchgeführt. Leider wurde der Baufortschritt durch die massiven Regenfälle in den letzten Wochen etwas aufgehalten.

Waldlehrpfad

Die bestehenden Info-Tafeln im Waldlehrpfad wurden überprüft und neu beschriftet. Die Wege wurden ebenfalls saniert und wieder begehbar gemacht. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen freiwilligen Helfern.

sen auch die sogenannten Hausgelsen gibt, ersuche ich Sie, in Ihrem Bereich zu überprüfen, ob Brutstätten für Gelsen sind. Falls dies der Fall sein sollte, können Sie sich am Gemeindeamt in Angern unentgeltlich Eiweißtablets abholen. Mit diesen Maßnahmen wird es uns gelingen, die Gelsenplage vermehrt in den Griff zu bekommen.

Vereinsleben

Liebe Ortsbevölkerung, wir alle wollen eine liebens- und lebenswerte Gemeinde. Unsere Vereine haben großen Anteil an einem aktiven Dorfleben. Der Dorferneuerungsverein, der Pensionistenver-

blumen und Sträucher setzen, diese pflegen und somit einen wesentlichen Beitrag zur Verschönerung unseres Ortsbildes beitragen.

Ich bedanke mich bei den Familien Rathammer Richard und Irene, Eder Franz, Walter, Inge und Helga sowie bei Herrn Buchmann Franz für die Generalsanierung der Waldkapelle in Grub.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche Ihnen einen schönen und erholsamen Urlaub sowie eine schöne Ferienzeit.

**Ihr Ortsvorsteher
Hahn Ernst eh.**

Waldlehrpfad

Der Waldlehrpfad ist heuer wieder begehbar und mit Tafeln zur Erkennung der Bäume versehen worden. An dieser Stelle möchte ich mich bei Hans Klausbruckner recht herzlich bedanken. Er hat die Holzschilder mit den Baumbezeichnungen so restauriert, dass sie wie neu aussehen.

Am Eingang in Stillfried wurde die Beschriftung erneuert. Die Gestaltung wurde von Barbara Nowak – kleinod* Grafikdesign – übernommen.

Aufforstungsarbeiten (fehlende Bäume werden neu gepflanzt und mit Schildern versehen) finden laufend durch die Firma Marcus Schöner statt. Marcus Schöner hat mich auch bei der Anbringung der Schilder am richtigen Platz unterstützt. Danke!



Weinreben



Die Weinreben in Grub gedeihen prächtig. Bis auf eine Rebe haben alle den Winter 2012/2013 gut überstanden. Diese Rebe wurde von einem Mithelfer (Name der Redaktion bekannt) gespendet und neu gepflanzt.

Es war nun Zeit an eine Beschriftung zu denken. Unter tatkräftiger Mithilfe einiger Stillfried-Gruber wurden die Keramiktafeln (von Gabi Rathhammer zur Verfügung gestellt) an den richtigen Stellen befestigt. Nun kann man erkennen, um welche Sorten es sich handelt.

WEINVIERTEL
AUSTRIA



STARLINGER

WEINGUT J. & A. STARLINGER
Am Kellerberg (Quadengasse)
2262 Stillfried
Tel. 02283/2490 oder
0664/4902450
office@weingut-starlinger.at
www.weingut-starlinger.at

Familie STARINGER am Stillfrieder Kellerberg

Wir haben unseren Heurigen vom
9. August bis 29. September 2013
Fr., Sa., So. und Feiertag ab 15 Uhr geöffnet.

Wir bieten Ihnen ein erlesenes Weinsortiment
sowie hausgemachte Speisen.

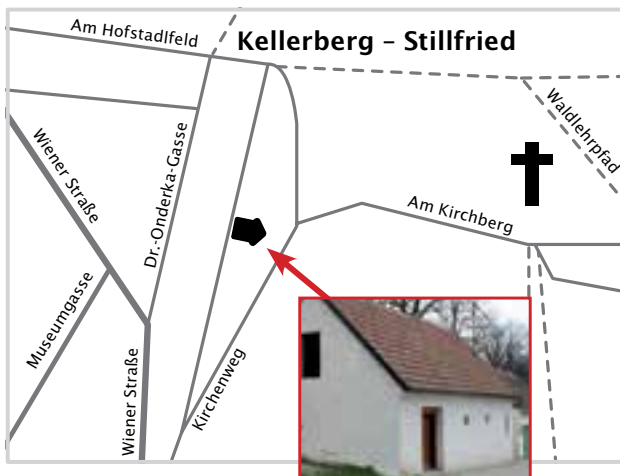
*Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!
Familie Staringer*



Liebe Hobby-Bastler, Freizeit-Kreative und handwerklich Begabte!

Wie schon in der vorigen Ausgabe berichtet, sind im Winter zwei Weihnachtsmärkte im Kreativ-Keller (=Jugendkeller) geplant. Aus diesem Grund treffen sich alle Interessierten, das heißt alle, die gerne ihre selbstgemachten Produkte an den Mann bzw. an die Frau bringen wollen, am Samstag, den 10. August, um 15.00 Uhr im Kreativ-Keller.

Die Dorferneuerung freut sich auf Ihr reges Interesse und Kommen!



RADLrekordTAG 2013

Auch 2013 startet ein neuer Rekordversuch in Niederösterreich – das größte RADLpicknick der Welt!



Wie jedes Jahr findet auch heuer der RADLrekordTAG in der Europäischen Mobilitätswoche statt, am Samstag, 21. September 2013. Die Vorbereitungsarbeiten laufen schon auf Hochtouren.

Der RADLrekordTAG findet 2013 unter dem Motto „Radln in jedem Alter“ statt. Als Rekordversuch ist das größte RADLpicknick der Welt geplant. Zurzeit sucht das RADLand-Team nach dem idealen Standort.



Stillfried-Grub goes Facebook

Seit Kurzem ist Stillfried-Grub auch auf Facebook vertreten, immer brandaktuell, immer „up to date“! Hier können Sie sich nicht nur über bevorstehende Termine, Feste, Ausflüge, etc. informieren, Sie können auch Ihre eigene Veranstaltung via „Stillfried-Grub“ der Facebook-Gemeinde ankündigen.

www.facebook.com/StillfriedGrub



Mitgliedsbeitrag 2013

Wie schon in den letzten Jahren brauchen wir auch heuer Ihre Unterstützung, sei es nun als Mithilfe bei einem Projekt oder durch Ihre Mitgliedschaft beim Verein „Lebenswertes Stillfried-Grub“. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr und Person Euro 10,-. Diesem Heft ist ein Erlagschein beigelegt. Ich hoffe, Sie machen zahlreich davon Gebrauch.

Sollten Sie kein Mitglied unseres Vereins werden wollen, so besteht auch die Möglichkeit einer unverbindlichen Spende. Vermerken Sie bitte auf dem Zahlschein Ihren Namen und den Verwendungszweck.

Stammtisch!

Jeden ersten Dienstag im Monat findet im Gasthof Vopelka der Stammtisch der Dorferneuerung statt.

Jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Beginn 19:30 Uhr

Theater 2013: „Ein turbulentes Wochenende“

Ende April, Anfang Mai fanden die Theateraufführungen der Theatergruppe „Lebenswertes Stillfried-Grub“ im Gasthaus Vopelka statt. Zur Aufführung kam das Stück „Ein turbulentes Wochenende“ des deutschen Autors Walter G. Pfaus.

Das Stück musste erst ins Weinviertlerische bzw. Wienerische übersetzt werden, da die Sprache der „Schwaben“ bei uns nicht gebräuchlich ist. Mit den

Proben konnte erst später begonnen werden, da wir die Zustimmung für das Spielen des Stückes sehr spät erhalten haben.

Trotz Schwierigkeiten bei den Proben und den Aufführungen war es, so finde ich, doch eine gelungene Veranstaltung an den beiden Wochenenden. Fast immer ausverkauft, einmal sogar überbucht, konnten die Aufführungen klaglos über die Bühne gebracht werden.

Schon einen Tag später, am Abend, war alles, was irgendwie an eine Theateraufführung erinnern könnte, bereits geordnet, verstaut und aufgehoben.

Ein Dankeschön an alle, die diese Veranstaltung ermöglichten.

Weitere Fotos finden Sie auf www.stillfried-grub.at





Hier abtrennen · Beim Stammtisch abgeben oder in den Postkasten Grub 154 einwerfen.

DVD „Ein turbulentes Wochenende“

Es gibt eine DVD vom Theaterstück „Ein turbulentes Wochenende“. Sie hat zwar nicht die Qualität einer TV-Aufzeichnung, aber die lustige Handlung und unsere tollen Schauspieler unterhalten Sie bestens.

Preis: Unkostenanteil von á € 10,-

Anzahl _____ Name _____

Adresse _____



Pensionistenverband Österreich

Ortsgruppe Stillfried-Grub

10. März 2013

Besuch im Gloriatheater. Das Theaterstück hieß „Alles auf Krankenschein“. Von dieser Vorstellung waren die Pensionisten und Freunde enttäuscht – mit Recht. So einen inhaltslosen Schwachsinn kann man den Pensionisten nicht zumuten. Herr Pichowetz war auf den Vorprogrammen abgebildet und hat bei der Vorstellung durch Abwesenheit gegläntzt. Daher hat Obmann Hufnagl beschlossen, das Gloriatheater heuer nicht mehr zu besuchen.

15. März 2013

Dem langjährigen Mitglied Emma Chmel wurde von Obmannstellver-



treterin Gertraud Hufnagl € 300,- überreicht. Wie schon im Jänner berichtet, hat Frau Chmel durch einen Wohnungsbrand alles verloren. Die Pensionistin war über diese Unterstützung sehr gerührt und bedankte sich herzlich.

6. April 2013

Gusti und Willi Mück feierten im Kreise der Familie die diamantene Hochzeit. Das beliebte Jubelpaar wurde vom Bürgermeister Robert Meißl und OV Ernst Hahn geehrt. Dem Diamantpaar wurden ein Geschenkkorb und ein Blumenstrauß überreicht. Obmann Norbert Hufnagl gratulierte ebenfalls recht herz-

lich und übergab dem Paar einen Geschenkgutschein.

18. April 2013

Frau Rosa Mangl feierte ihren 90. Geburtstag. Obmann Norbert Huf-



nagl gratulierte recht herzlich und überreichte der rüstigen Jubilarin einen Geschenkgutschein.

26. April 2013

Anni Hufnagl feierte ihren 85. Geburtstag. Obmann Norbert Hufnagl, Stellvertreterin Gertraud Huf-



nagl, sowie Schriftführerin Annemarie Weindl gratulierten herzlich. Der rüstigen Jubilarin wurde ein Geschenkgutschein überreicht.

19. bis 23. April 2013: Urlaub am Lago Maggiore

1. Tag: Die Fahrt ging über Wien, Salzburg und das Deutsche Eck. Dort machte die Reisegesellschaft bei einem urigen, bayrischen Gasthof Pause und nahm das Mittagessen ein. Gut gestärkt ging es wieder weiter.

Bei Kufstein waren die Teilnehmer wieder in Österreich, im schönen Inntal. Dann ging es weiter nach Landeck, Schluz, bis Nauders – 1.394 m hoch gelegen. Die ganze Fahrt, von Stillfried weg, hat es geregnet.

Eine Nacht verbrachten die Gäste in dem wunderschönen Hotel „Bergblick“. Am 20. April am Morgen, konnten die Urlauber vom Frühstückszimmer aus die angezuckerten Berge bewundern und es schneite noch weiter.

2. Tag: Nach dem Frühstück ging es weiter, Richtung St. Moritz und über den 1.800 m hohen Malojapass.

St. Moritz sahen die Pensionisten leider nicht, es war dicht bewölkt und schneite. Die Fahrt über den Malojapass war wie ein Weihnachtsmärchen, es schneite und schneite. Auf den parkenden Autos lasteten bereits 30 cm Schnee. Schneepflüge waren im Dauereinsatz.

Die Fichten und Tannen schienen unter der Schneelast zu zerbrechen. Trotzdem waren die Reisegäste von diesem Naturschauspiel begeistert.

Endlich unten angelangt, ging es weiter nach Chiavenna, entlang des Comer Sees. Wie verzaubert hatten die Pensionisten plötzlich eine wunderschöne Stadt vor Augen. Vegetation pur, Palmen, Kamelienbäume usw. Alles war natürlich sehr gepflegt und wunderschön, noch schöner wäre es gewesen, wenn es nicht geregnet hätte.

Es sollte noch die Villa Charlotta besucht werden – mit einem herrlichen Blumenpark, dies ließ der Reiseleiter aus. Wenn auch noch alles so

Rhododendrensträucher und Azaleenbäumchen ca. 3–5 m hoch. Gott sei Dank war dieser Tag halbwegs schön.

Als letzte wurde die Fischerinsel besucht, wo die Teilnehmer dann das Mittagessen einnahmen. Anschließend wurde ein ausgedehnter Bummel über die Insel gemacht. Dort gab es ein „Standl“ nach dem anderen, rundherum den Lago Maggiore eingebettet von einer schönen Berglandschaft – die Bernina und den Simplon. Zum Abschluss wurde noch ein Stadtbummel durch die schöne Stadt Stresa gemacht – aber da ging jeder wieder mit Schirm, denn es regnete in Strömen.

cenza – Padova – Udine – Villach – Klagenfurt.

Bei der Griffener-Rast nahmen die Teilnehmer ihr Mittagessen ein. Diese „Rast“ kann man wirklich weiterempfehlen. Es ging rasch – das Essen war gut und das Personal sehr freundlich. Anschließend Weiterfahrt nach Graz – Wien – Stillfried.

Es wäre der perfekte Urlaub gewesen, wenn auch das Wetter mitgespielt hätte. Was ist bei den Jahreszeiten derzeit noch ein normales Wetter?

Obmann Norbert Hufnagl möchte sich bei allen Mitgliedern und Freunden nochmals bedanken, dass sie trotz der schlechten Wetterlagen



schön blüht – bei Regenwetter herumblättern, das ist nicht so lustig.

Die Teilnehmer setzten die Fahrt fort, zu ihrem Hotel am Lago Maggiore. Es war ebenfalls ein schönes Hotel in dem kleinen Ort Ghiffa.

3. Tag: Heute besuchten die Pensionisten die Borromäischen Inseln; Die Isola Madre, die Isola Bella und zuletzt die Fischerinsel. Auf der ersten Insel wurde eine Führung durch die wunderschönen botanischen Gärten, sowie das Schloss gemacht. Anschließend fuhr das Boot mit den Gästen zur Insel Isola Bella – die schönste der Inseln. Man sah dort Zitronenbäumchen voller Früchte, sowie Mimosenbäumchen,

4. Tag: Ausflug entlang des Lago Maggiore bis nach Ascona – dort war ein Aufenthalt von ca. 2½ Stunden. Weiter ging die Fahrt nach Lugano am Luganer See. Diesen Tag war wechselhaftes Wetter.

Es wurde die zauberhafte Altstadt besichtigt, sowie die berühmte Seepromenade. Dann fuhren die Pensionisten weiter bis Verona, dort verbrachten sie die letzte Nacht.

5. Tag: Frühstück in Verona. Danach hieß es, nichts im Hotel vergessen, Koffer schnappen und ab in den Bus. Der letzte Tag war ein Bilderbuchtag, aber leider fuhren wir nur immer auf der Autobahn. Die Heimreise ging über Verona – Vi-

nicht die Nerven verloren haben. Ein kostenlosen „Mitbringsel“ bekamen beinahe alle: „Nämlich eine hartnäckige Verkühlung.“

1. Mai 2013

Treff mit Freunden bei Familie Binder. 45 Personen besuchten bei herrlichem Wetter den beliebten „Treff“. Die Besucher waren vom Wein und der Winzerjause wieder begeistert. Um ca. 19 Uhr löste sich der Freundeskreis auf, denn da tauchten die Quälgeister von Gelsen auf.

8. Mai 2013

Muttertagsfeier im Gasthaus Vöpelka. 45 Mitglieder folgten dieser

Einladung. Die Mütter sowie die Väter genossen den guten Kaffee und die leckeren Mehlspeisen.

Herr Gerhard Brei hatte mit Michaela, Vanessa und Tobias schöne Muttertagslieder einstudiert. Für die Mitglieder war dies ein richtiger Ohrenschaus.



Jeder Mutter wurde ein kleines Begonienstöckerl überreicht. Den Müttern hat dies besonders gefallen. Viele Teilnehmer bedankten sich bei Obmann Norbert Hufnagl für die gelungene Feier.



18. Mai 2013

Heurigentreff mit Freunden bei Familie Staringer. 30 Pensionisten trafen sich an diesem Tag. Es wurden wieder Neuigkeiten ausgetauscht. Die Winzerjause und der gute Wein schmeckten wie immer ausgezeichnet.

23. Mai 2013

Tagesfahrt ins Mostviertel – Öhling. 46 Personen nahmen an diesem Tagesausflug teil. Zuerst besuchten die Pensionisten die Mostelleria der Fam. Mag. Josef Farthofer. Das Kellerhaus besteht seit dem Jahre 1874.

In Öhling hegen und pflegen sie etwas ganz Besonderes. Hier ruht ein einzigartiger Schatz – der Mostello – eine Birnen-Dessertweinkomposition. Nach der Führung im Kellerhaus fuhren die Teilnehmer auf den Kollmitzberg ins Gasthaus

Alpenblick zum Mittagessen. Um 14:30 Uhr gingen sie in Ardagger an Bord der Donaunixe. Die romantische Strudengaufahrt dauerte zwei Stunden. Um 17:00 verließen die Pensionisten das liebevolle Mostviertel und mussten leider wieder die Heimreise antreten.

Für die Organisation der schönen Tagesfahrt bedankten sich die Teilnehmer bei Obmann Norbert Hufnagl.

24. Mai 2013

Ing. Walter Orth hatte am 24. Mai 2013 seinen 85. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar alles Gute, Gesundheit und noch viele schöne Jahre.

**Obmann Norbert Hufnagl
und sein Team**

Rezept: Slowakische Pogatschen (slk. pagáčky)

Zutaten

- 1 kg Universalmehl
- 1 Margarine
- 1 Butter
- 2 Becher Sauerrahm (je 250 g)
- 3 Eigelb
- 3 Eiweiß
- 2 zerdrückte gekochte Erdäpfeln
- 1 EL Schmalz
- ca. 1 dl Milch
- 1 Würfel frischer Hefe
- Salz je nach Geschmack
- gemahlener Kümmel



Zubereitung

Alle Zutaten, bis auf das Eiweiß und den Kümmel, zu einem Teig gut ausarbeiten und ruhen lassen. Anschließend den Teig auf ca. 1½ cm Dicke auswalken. Mit einem Glas Pogatschen ausschneiden, auf Backpapier auf ein Blech legen, mit Eiweiß 2x hintereinander bestreichen und mit gemahlenem Kümmel zart bestreuen. Bei 250°C backen, bis die Pogatschen eine schöne Farbe aufweisen. Fertig!

Mag. Dr. Viera Wambach



Unser Dialekträtsel – Dialekt direkt

Hoffentli wean de Gössn boid weniga, sunst kenn ma uns daham eispian!

Jede Jahreszeit hat ihre Freuden und Beschwerden, so auch der Sommer. Hitze und Hochwässer sind für die Natur wichtig, für die Tier- und Pflanzenwelt gleichermaßen, aber wir Menschen wollen das gerade bei uns auch genießen, ohne die Haut mit allzu viel Chemie zu reizen.

Bis auf einen Feiertag – Mariä Himmelfahrt – gibt es keine zusätzlichen Unterbrechungen der Arbeitswoche mehr, dafür für viele Urlaub und für die Jüngeren die geliebten Ferien. Das Kennenlernen neuer Eindrücke bei Reisen in nähere und auch ferne Länder ist wichtig für die Horizonterweiterung, denn auch für Stillfried-Grub hört der Horizont nicht am Haspel auf.

Wie Probleme woanders gelöst werden, kann auch manchmal für

heimische Aufgaben eine Anregung sein. Kommen Gäste zu uns, so gilt es, sie auf unsere Schätze gebührend hinzuweisen: Wir haben viel unberührte Natur anzubieten, dazu eine lange Kulturtradition, ganz gleich, ob Geschichte oder Weinbau.

Dass viele von den „Zuagrasten“ die offene und freundliche Art unseres Dorfes schätzen, das lesen wir erfreulicherweise öfters in den Interviews mit den Zugezogenen.



„Bei de Winzawochn und diversen Festln hafts oft zsammrucka, damit olle Blotz hom. Bein Essn kann ma sie gfrettn, sogt ma. In da Kiachn gabats no mea Blotz, vielleicht wissen des net olle, unsa Bfora sogt jo immma: Bitte weiter-sagen! Oba ans wiss ma gwiss: Mitn Redn kumman d Leit zsamm, bei uns a bein Essn und Dringa!“

Mag. Georg Lobner

1. Moakn	8. sempan	15. bredlebn
2. Feirond	9. Botschochta	16. s Hemadschwanzl
3. auskiban	10. einischliaffa	17. aublosn
4. a Drara	11. einigräun	18. da Arnt
5. a Trara	12. a Briglmau	19. du konst mi buglfünfaln
6. a Sumpa	13. einibeißn	20. einidran
7. a Simpal	14. ka Zinsal Fett	21. etwas aubaun

Die Auflösung finden Sie auf Seite 22.



www.stillfried-grub.at

- Aktuelles aus Stillfried-Grub
- **Gstett**nReiter zum Downloaden
- Veranstaltungskalender
- Infos über Vereine, Wirtschaft,
- Kultur & Bildung
- Gästeinformation & Bürgerservice
- und vieles mehr

FF Stillfried/Grub-News

Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit

Maibaumaufstellen

Auch heuer wieder ließen es sich die Mitglieder der Feuerwehr nicht nehmen, Ihrem Kommandanten OBI Wolfgang Obetzhauser und diesmal auch dem Zugskommandanten BM Jürgen Vecera einen Maibaum aufzustellen. Nach getaner Arbeit wurde natürlich ausgiebig gefeiert und auf den Maibaum bis in die Morgenstunden aufgepasst.

Florianifeier

Am Sonntag dem 5. Mai 2013 hielten wir unsere diesjährige Florianifeier ab. Die feierliche Feldmesse wurde von Hrn. Pfarrer Dr. Bonaventura Okitakatshi Lama abgehalten. Pfarrer Bonaventura bedankte

anwesenden Vereinsobmänner von Stillfried/Grub begrüßen.

Kommandant Obetzhauser bedankte sich bei der Ortsbevölkerung und der Gemeindevertretung für die Unterstützung der Feuerwehr. Sein besonderer Dank galt aber den Mitgliedern der Feuerwehr, die immer wieder ihre Freizeit für Einsätze, Übungen, Schulungen und auch Feiern und Feste opfert. Während dieser Feier wurde Vukovic Dalibor zum Probefeuwehrmann angelobt.

Der Musikverein Ebenthal, welcher auch die Feldmesse musikalisch umrahmte, spielte im Anschluss zum Frühschoppen auf. Für Speisen und Getränke sorgte das Team der FF Stillfried.



Bei ausgezeichnetem Wetter und sehr gutem Besuch wurde bis spät in den Nachmittag gemütlich gefeiert.

Die Freiwillige Feuerwehr Stillfried/Grub bedankt sich für den tollen Besuch anlässlich unserer Florianifeier.



sich in seiner Predigt für die überaus wichtige, unentgeltliche Tätigkeit der Feuerwehr von Stillfried/Grub im Namen der Pfarrgemeinde.

Feuerwehrkommandant OBI Wolfgang Obetzhauser konnte zu dieser Feier neben Hrn. Pfarrer Dr. Bonaventura Okitakatshi Lama auch Bürgermeister Robert Meißl, Ortsvorsteher Ernst Hahn, die Gemeinderäte Gerhard Furch und Wolfgang Kralok sowie den Musikverein Ebenthal unter der Leitung von Kapellmeister Andreas Kubicek und die



Ganz besonders freuten wir uns über die Spende von € 500,- der Raiffeisenkasse Ortsstelle Stillfried für den Ankauf von Schutzhandschuhen für die Atemschutzgeräteträger.

Runder Geburtstag

Am 25. Mai feierte unser Kamerad BM Jürgen Vecera seinen 40. Geburtstag. Im Rahmen einer kleinen Feier wurde ihm von den Mitgliedern der Feuerwehr ein kleines

Geschenk übereicht und für seine Tätigkeit gedankt.

Feuerwehrausflug

Der Feuerwehrausflug 2013 führte die FF Stillfried/Grub am 1. und 2. Juni, organisiert von Feuerwehrkommandant OBI Wolfgang Obetzhauser, in die Hauptstadt von Ungarn nach Budapest. Der zweitägige Ausflug begann früh morgens für 50 Personen mit dem Einstieg in den Bus.

Angekommen in unserem Hotel „City Inn“ genossen wir ein herrliches Mittagsbuffet. Am Nachmittag besuchten wir die Markthalle, den Heldenplatz und das Donauufer mit den zahlreichen schönen Brücken von Budapest. Nach einer Fahrt über



die Ringstraße gingen wir in das traditionsreiche Cafe „Gerbo“. Gemeinsam ließen wir den Tag in einem Innenstadtlökal ausklingen.

Der zweite Tag begann nach dem Frühstück mit der Besichtigung des Burgviertels. Anschließend machten wir eine einstündige Bootsfahrt auf der schönen Donau, wo wir bei herr-

lichem Wetter eine hervorragende Sicht auf die zahlreichen historischen Gebäude hatten. Nach dem Mittagessen in einem gemütlichen Lokal im Zentrum der Stadt wurde die Heimreise angetreten.

**Für die FF Stillfried/Grub
EOBI Josef Wagner eh.**

Hauservice Zens

Roman Zens
Gruber Hauptstraße 29a, 2262 Grub

Haus- und Gartenarbeiten

Beetbetreuung, Heckenschnitte, Rasenpflege, Instandsetzen
und Pflegen von Wegen, Transporte, Grünschnittentsorgung,
Arbeiten im und ums Haus, Baumrodungen

0699/19812809

Die detaillierte Rechnung

Der „Ponzaunerdoktor“, wie er im Volksmund hieß, war in Dürnkrot daheim, im Eckhaus an der Straße nach Waidendorf, wo er wohnte, bis in die Neunzigerjahre ordinierte, wo er eine Apotheke eröffnet hatte, die erste im Bezirk Gänserndorf. Er war ein tüchtiger Arzt, den die Kranken aufsuchten von Drösing bis Angern und von Dürnkrot bis nach Ober-Sulz hinüber am Ende des Waidenbachtals, aber auch aus der Slowakei am andern Ufer der March kamen Patienten zu ihm in die Ordination. Er war auch ein gewiegter Politiker, der durch 33 Jahre die Geschicke seiner Wohngemeinde als Bürgermeister fruchtbar geleitet hat.

Isidor Ponzauner, wie sein voller Name war, stammte von einer alten Bauernfamilie aus Paisching-Waldegg, und war so in Dürnkrot eigentlich ein Zugereister, der aber bald, nachdem er die ärztliche Praxis seines Schwiegervaters, des „Wund- und Geburtarztes“ Sebastian Kling übernommen hatte, wegen seines menschenfreundlichen Wesens die Herzen der ganzen Bevölkerung sich erworben hat, vor allem der ärmeren Kreise, die er um Gottes Lohn behandelte.

Unbarmherzig aber war er gegen die Ewignimmersatten, die sich Reichtümer anhäuferten ohne Bedachtnahme auf ihre Nächsten, die auch leben und sich satt essen wollten, und die auch Kinder hatten, die nach dem täglichen Brot verlangten, nach warmen Kleidern und Schuhen.

Und so wird heute noch, in Dürnkrot und Umgebung, neben vielen anderen Anekdoten aus dem Leben Ponzauners, der 1900 starb, auch eine erzählt, von alten Dorfinsassen, nach der er solch einen Nimmersatten, einen Bauern aus dem nahen Götzendorf, für alle Zeiten geheilt hat von der „Ruachlerkrankheit“, unter der jener schwer zu leiden hatte.

Windschief, so nannten ihn seine Nachbarn in der Gemeinde, weil er keinem in die Augen schauen konn-

te, sondern alle nur von der Seite her anblickte, wenn sie gerade an ihm vorbeikamen. Die Milch, die er an die Ortsleute verkaufte, war lediges Wasser, und der Wein, den er seinen Tagelöhnern zum Essen vorsetzte, krempelsauer und oft schon kammig, aber für seine Arbeiter war er gut genug ...

Die Arbeiter gingen nur recht ungern zu ihm ins Taglohn. Vor Sonnenaufgang mussten sie gestellt sein, und spät am Abend entließ er sie, die Gott dankten, wenn sie bei diesem ewigen Nimmersatt mit der Arbeit fertig waren. Selten nur beka-

Abgeschiedenheit langsam, und er wurde ganz menschenscheu, aber noch mehr scheuten sich die Menschen vor ihm.

Sein Kirchengang, da und dort einmal, war nur eine Heuchelei denn ein aufrichtiges Glaubensbekenntnis, und wenn der Mesner mit dem Klinselbeutel an ihm vorbeikam, dann hatte der Windschief immer einen alten Hosenknopf vorbereitet, den er unbemerkt in den Messingspalt hineingleiten ließ ...

„Ha, ha, jetzt weiß ich's, wohin Du unser Geld alleweil tragst, alle Monat ... gelt, gelt, für Alimente, für Alimente, du Lump, du elendiger!“

men sie Fleisch, gewöhnlich nur bei Druscharbeit, aber dann war es so fett, dass sie nur wenig davon verzehren konnten, die Tagelöhner. Aber gerade das wollte er ja erreichen, der Windschief, weil er auch am Essen bei ihnen verdienen wollte, nicht nur am Lohn, der in seinen Diensten am niedrigsten war.

Seinen Pferden vergönnte er den Hafer nicht. Die sahen schon verhungert aus, dass die Leute ihm zuriefen, wenn er mit ihnen ausfuhr: „Hast ein Schlageisen mit? Dass die Krähen nit die Roß auffressen!“

Ins Wirtshaus ging er das ganze Jahr nicht, weil ihm ums Geld leid tat, das er dort hätte lassen müssen für eine etwaige Zeche. Weil man aber im Wirtshaus bei einem Viertel Wein gescheitert wird als daheim bei einem Viertelschaffel Wasser, so verdummte der Windschief in seiner

Bei jedem Marterl, das am Wege stand, und vor jedem Feldkreuz bekreuzte er sich, sooft Leute in der Nähe waren, und so glaubte er, seinem Christentum Genüge getan zu haben vor aller Welt.

Dabei belästigte er immer wieder seine Tagelöhnerinnen, wenn sie allein waren, und eine Dirne hielt es aus gleichen Gründen nie lange aus in seinen Diensten.

Wer auch immer mit ihm zu tun hatte einmal, der bekam den Windschief bald satt, denn jeden wollte dieser Unhold in irgendeiner Weise übervorteilen oder ausnützen. Bis er einmal auf einen unrichtigen kam, der ihm gehörig den Nipf nahm, und das war eben der Isidor Ponzauner, praktischer Arzt und Bürgermeister von Dürnkrot an der March, oder besser der Ponzaunerdoktor, so ihn in der zweiten Hälfte

des vorigen Jahrhunderts alle nannten und kannten, in Dürnkrot und Umgebung.

Der Ponzaunerdoktor, so war es damals gang und gäbe, behandelte das ganze Jahr über seine Patienten, aber erst im alten Jahr schickte er ihnen seine Honorarnoten zu. Der alte Binder, der sein Kellermeister war, musste dem Arzt die „Konten“, wie er sie nannte die Jahresrechnungen, austragen und zustellen. Auch kassierte er die fälligen Beträge sofort ein und rechnete sie bei Heller und Pfennig ab seinem Herrn und Chef.

In Waidendorf bei Dürnkrot hatte der Binder die Honorare schon alle in der Tasche, und so wanderte er, es war zu Silvester 1890, hinüber nach Götzendorf. Der Waidenbach zu seiner Linken war zugefroren und ebenso die Kotlachen auf der alten Bezirksstraße sodass er mit reinen Schuhen in der Nachbargemeinde ankam.

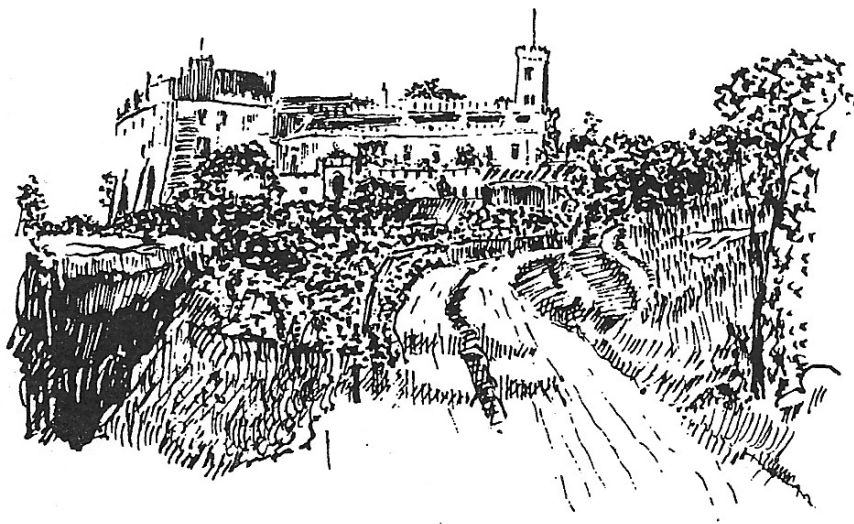
Den Windschief, der gleich beim Ortseingang wohnte, sollte der Binder nach der Liste, die nun der Ponzaunerdoktor übersichtlich aufgestellt hatte, als ersten besuchen. Der aber kannte ihn schon und wusste dass der Nimmersatt jedesmal ein monotones Geraunze anstimmte, das einem auf Mark und Bein geht, bevor er, mit Widerwillen, den schuldigen Betrag auf den Tisch legt. So ging er zum Windschief erst, nachdem er die anderen Konten alle eingekassiert hatte. Und zaghaft klopfte er dort an die Tür.

Halb nur öffnete der Unhold und erschrak fast, als er den Binder erblickte. „Sans schon wieder da!“ raunzte er ihn an, nahm die Rechnung entgegen, sah sich auf der Stelle den schuldigen Betrag an und gab sie sofort dem Binder zurück: „Der Betrag kommt mir zu hoch vor. Sagens dem Herrn Doktor, er soll mir die Rechnung detaillieren!“ Und ohne ade zu sagen, schlug der Windschief die Tür zu und ließ den Binder draußen stehn in der Kälte.

Der Ponzaunerdoktor, als er vom Binder die Nachricht vernahm, lach-

te dazu hell auf: „Gern, o sehr gern, den Wunsch kann ich ihm schon erfüllen! Ich habs dem Windschief nur gut gemeint ...“ Und am Neujahrstag übergab der Arzt dem getreuen Aus-

Der Windschief war gerade draußen im Viehstall, als die Gattin zwischen Tür und Angel die detail-



träger die detaillierte Rechnung: „Aber die geben Sie jetzt seiner Frau, Herr Binder, verstanden?! Und einkassieren brauchen Sie den Betrag nicht! Der Windschief wird schon selber damit kommen ...“ Der Ponzaunerdoktor schmunzelte selbstvergnügt.

Drei Stunden später klopfte es heftig an der Gassentür, sodass der Arzt vermeinte, dass er dringend zu einem Unfall geholt würde. Der Diensthote öffnete und zur Tür herein stürmte der Windschief. Ohne Mantel und Hut war er zu Fuß nach Dürnkrot herübergeeilt, trotz der großen Kälte, und legte dem Arzt das schuldige Honorar auf den Tisch. „Aber Herr Doktor, so genau hättens mir die Rechnung nit detaillieren brauchen!“

Der Ponzaunerdoktor hatte nämlich, wie er es sonst gewohnt war, nunmehr wunschgemäß die Rechnung detailliert für den Windschief und dortselbst als erste Teilforderung angeführt: „Bei einem außer-ehelichen Kind Beistand geleistet – 10 Gulden.“

lierte Rechnung in Empfang nahm. Die Bäuerin, die trotz langer Ehe kein Kind hatte, öffnete ahnungslos die Rechnung vom Ponzaunerdoktor und erschrak da nicht wenig, als sie nunmehr vom außer-ehelichen Kind ihres Gatten erfahren hatte. Nun aber war das Feuer im Dach!

Als der Gatte ahnungslos vom Stall hereinkam, der Kontenbringer war schon fort, da begann sie ohne Einleitung: „Ha, ha, jetzt weiß ich’s, wohin Du unser Geld alleweil tragst, alle Monat ... gelt, gelt, für Alimente, für Alimente, du Lump, du elendiger!“ Und schon fasste sie, die um ein beträchtliches größer und stärker war, den wie ein armer Sünder knieschlotternd dastehenden Gatten bei den Haaren, und was da weiter vorgefallen war, erfuhr jetzt der Ponzaunerdoktor unter schweren Vorwürfen von wegen der detaillierten Rechnung.

**Aus: „Erlauschtes und Vertauschtes“
von Helmut Leidwein**

Die Politik und ihre Wurzeln und die Anatomie des Staates – Teil 1

Politik geht als solche Bezeichnung auf die Polis der griechischen Antike zurück, woraus dieses Wort auch abgeleitet ist. Politik hat schon immer in irgendeiner Form durch das Handeln von Menschen existiert, wobei aber dies nicht mit diesem Ausdruck so dargestellt wurde. Schon seit den ältesten Zivilisationen etwa 10.000 v. Chr. sind politikähnliche Formen vorzufinden, die zunächst von einer Gleichheit aller ausgingen, in Folge aber immer wieder monarchistische Strukturen gebildet wurden: ein Volk – ein Herrscher.

In Bezug auf die griechische Antike und der durch die Polis entstandene Politikbegriff, gilt Aristoteles (384–322 v. Chr.) als der Begründer der Staatsformenlehre, wie sie heute noch Bestand hat. Nach dieser Staatsformenlehre steht Politik für das Symbol einer politisch verfassten menschlichen Gemeinschaft, in der Recht, Gesetz, Ordnung, Eintracht sowie Gleichheit aller freien Bürger als höchstes Gut angesehen werden, wobei Politik in diversen Staatsformen existieren kann wie etwa Monarchie, Aristokratie, Politie, Tyrannis, Oligarchie oder Demokratie, um nur einige zu nennen. Es ist aber auch darauf hinzuweisen, dass bereits auf Platon (427–347 v. Chr.),

dessen Schüler Aristoteles war, die ursprüngliche Idee des Kommunismus zurückgeht, [...] „der in seinem „Staat“ die Idee eines idealen Gemeinwesens begründete, in dem die Menschen nicht von Geld und Macht korrumpiert werden, in dem Weisheit, Vernunft und Gerechtigkeit herrschen [...]“, wobei dies nur in der Theorie eine Idealvorstellung des Zusammenlebens eines Gemeinwesens darstellt und somit ein „idealer Kommunismus“ wäre.

Hauptsächlich existieren heute als Staatsformen demokratische und diktatorische Systeme (wie z.B. Kommunismus oder Autoritarismus) und mögliche Mischformen, wo das eine oder andere stärker vorherrscht sowie monarchische Strukturen, in denen nach wie vor Königshäuser oder Sultanate noch Bestand haben.

In der griechischen Antike ist zwar der Ursprung des Politikbegriffes in der Polis zu finden, aber auch die Römer hatten wesentlichen Anteil daran, Politik zu formen, einerseits durch die Einrichtung des Römischen Senats als politisches Gremium und andererseits dadurch, dass Politik und Recht eng miteinander verknüpft sind und deshalb alleine durch das gesamte Römische Recht, das durch die Jahrhunderte immer weiter entwickelt wurde, en-

orme Fortschritte erzielt wurden. Nicht zuletzt dadurch wird dieses noch heute an den Universitäten gelehrt und vieles davon findet sich in unseren heutigen Gesetzen wieder und nimmt prägenden Einfluss auf unsere Gesellschaft und unsere Rechtsprechung. Der Römische Senat stand für eine politische Versammlung erfahrener Staatsmänner, die die Funktion einer Volksvertretung innehatte. Der Senat ist eines der ältesten überlieferten Repräsentationsorgane.

Im Folgenden wird auf die Regierungsformen genauer eingegangen und als erstes wird in diesem ersten Teil die Demokratie samt ihren Veränderungen im Laufe der Zeit von Beginn an dargestellt. In den weiteren Teilen folgen die Ausführungen anderer Regierungsformen, um sich ein genaues Bild von den unterschiedlichen Arten des Herrschens machen zu können und es wird auch der Frage nachgegangen, was eigentlich ein „Staat“ ist und was einen Staat ausmacht.

Die Demokratie

Der Begriff „Demokratie“ stammt aus dem Griechischen und setzt sich ableitend zusammen aus „demos“ (Volk, Volksmasse oder Vollbürgerschaft) und „kratein“ (herrschen



Thomas Kloiber Kranarbeiten, Schotter- und Erdzustellung etc.

2262 Stillfried – Wienerstrasse 75
E-Mail: t.kloiber@a1.net
Tel: +43 (0)650/810 32 36

oder „Macht ausüben“). Daraus ergibt sich die Herrschaft des politischen Staatsvolkes durch sich selbst, wobei seit der griechischen „Polis“ bis ins 20. Jahrhundert hinein, diverse Personengruppen, wie Frauen, Sklaven oder Besitzlose von der Wahlberechtigung ausgeschlossen waren und somit nicht am Demokratieprozess teilhaben konnten.

Nach Dahl bildeten sich in Bezug auf die Demokratie die Begriffe der ersten und zweiten demokratischen Transformation. Demnach handelt es sich bei der ersten demokratischen Transformation um eine [...] „Herausbildung der demokratischen Stadt-Staaten in der Antike, deren paradigmatisches Beispiel Athen war“. Hier wurde Demokratie im wahrsten Sinne praktiziert, wobei der Demos am Regieren tatsächlich teilhatte. Nach Dahl kam es durch Veränderungen der Größenverhältnisse und durch gesellschaftliche Veränderungen in den neuzeitlichen Territorialstaaten zu einem höheren Grad an Komplexität, das Volk demokratisch zu regieren. Daher musste es zu einer Umstellung von der „direkten Demokratie“ des antiken Athens zu einer repräsentativen Demokratie kommen, was somit den Begriff der zweiten demokratischen Transformation nach Dahl bedeutete. Im antiken Athen bildete die ekklesia (Volksversammlung) den institutionellen Faktor, der in den neuzeitlichen demokratischen Strukturen das Parlament darstellt.

„Letztlich aber war die antike Demokratie ein binäres Phänomen, das heißt, sie gab es oder sie gab es nicht, und ihre Qualität wurde deshalb in der Antike durch den Vergleich mit anderen Regierungsformen wie beispielsweise der Oligarchie erörtert und nicht über ein Mehr oder Weniger an Demokratie.“

Huntington prägte den Begriff der „dritten Demokratisierungswelle“ (dritte demokratische Transformation). Demnach hat sich die internationale Politik in Bezug auf die politischen Systeme drastisch verändert. Viele Diktaturen haben sich dahingehend gewandelt, indem sie sich einerseits öffneten und andererseits



Aristoteles (384–322 v. Chr.), der Begründer der Staatsformenlehre, wie sie heute noch Bestand hat.

gleichzeitig den Versuch starteten, demokratische Züge anzunehmen. Es handelt sich hierbei entweder um „autoritäre Regime mit liberalem Antlitz“ oder um „Demokratien mit illiberalen Zügen“. Durch das vermehrte Auftreten derartiger politischer Systeme stellte sich im Rahmen der dritten Demokratisierungswelle erneut die Frage, was eine Demokratie ist oder ab wann man von einer Demokratie sprechen kann und wo eventuell Grenzen gezogen werden müssen. Nach Krennerich sind [...] „die Geltung bestimmter rechtsstaatlicher Prinzipien ... Voraussetzungen und Bestandteil der Demokratie“. Die Säulen des demokratischen Verfassungsstaats bilden ein System, aufgrund dessen den Bürgern ein Mindeststandard an politischer, rechtlicher, ökonomischer und sozialer Existenz gewährleistet werden kann. Dazu ist der Bestand von folgenden fünf Säulen unumgänglich:

1. Der Rechtsstaat: die Prinzipien und Grundwerte im Sinne der „Sicherheit der Bürger“, der „Stabilität und Berechenbarkeit des politischen Systems“ und der „Ermöglichung einer rationalen Kontrolle der Regierung“.
2. Menschenrechte, Grundrechte und Grundfreiheiten: als „Selbstbestimmung und Verantwortung der Menschen in der Gesellschaft“.
3. Das Prinzip der Volkssouveränität und der Demokratie: Das Recht geht vom Volk aus.

4. Sozial- und Leistungsstaatlichkeit in einem weit gefassten Sinne: als „politische Verantwortung für Gerechtigkeit in einer Gesellschaft“ und „die Pflege von Gemeingütern wie z.B. der Umwelt“.
5. Das allgemeine Völkerrecht und die internationale und supranationale Einbindung des Staates: in Bezug auf die Notwendigkeit internationaler und transnationaler Arbeitsteilung in Zusammenhang mit der Globalisierung.

DDr. Anton Wambach

Quellen: Courtois, Stéphane: Die Verbrechen des Kommunismus. In: Courtois, Stéphane et al.: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. München – Zürich, Sonderausgabe 2004, S. 13–43; Dicke, Klaus: Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Prinzipien und Grundlagen der Transformation und Integration in Europa. In: Dicke, Klaus; Schmitt, Karl (Hrsg.): Transformation und Integration in Europa. Berlin 1998, S. 11–24; Fuchs, Dieter: Kriterien demokratischer Performanz in Liberalen Demokratien. In: Greven, Michael (Hrsg.): Demokratie – Eine Kultur des Westens? 20. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. Opladen, 1998, S. 151–179; Holtmann, Everhard: Politiklexikon. München, 2000; Krennerich, Michael: Weder Fisch noch Fleisch? Klassifikationsprobleme zwischen Diktatur und Demokratie. In: Bendel, Petra; Croissant, Aurel; Rüb, Friedbert W. (Hrsg.): Zwischen Demokratie und Diktatur. Zur Konzeption und Empirie demokratischer Grauzonen. Opladen, 2002, S. 55–70; Steinbacher, Sabine: Österreichische Zivilgesellschaft und Fragen der Demokratie. Wien, 2001; Wambach, Anton: Der Geheimdienst: Die unsichtbare Staatsgewalt im Kampf der Ideologien. Eine Untersuchung unter Berücksichtigung menschen- und völkerrechtlicher Aspekte. Dissertation, Wien, 2008.

Unsere Nachbarn

Die Slowakei – Teil 1

Zu einem der relativ zahlreichen Nachbarn Österreichs gehört auch die Slowakei, bzw. wie der offizielle Name besagt – die Slowakische Republik (slk. Slovenská republika). Mit der Fläche von 49.034 km² gehört sie zu den kleineren Staaten Europas (Weltrang 126), doch die Einwohnerzahl von

1. Mai 2004 ist die Slowakei Mitglied der Europäischen Union. 2007 folgte der Beitritt zum Schengen-Raum sowie 2009 zur Europäischen Währungsunion (Slowakische Krone wurde durch Euro ersetzt).

Politisch wird das Land durch das Staatsoberhaupt Ivan Gašparovič (bereits zweite Periode nach Wieder-

chischen und dem Serbischen in die Gruppe der westslawischen Sprachen, wobei das Tschechische die nächstverwandte Sprache ist. Die slowakische Standardsprache wurde erst im 19. Jahrhundert durch Ľudovít Štúr und seine Mitstreiter erfolgreich kodifiziert und anerkannt, da die früheren Konstituierungsbemühungen (z. B. durch Anton Bernolák) auf Dauer gescheitert sind.

In der Slowakischen Republik gibt es keine offizielle Staatsreligion, doch die Mehrheit der Slowaken ist römisch-katholisch, gefolgt von der Griechisch-Katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnisses (auch Lutherische Kirche genannt).

In der Geschichtsschreibung wurde dem Volk der Slowaken aus mehreren Gründen weniger Aufmerksamkeit geschenkt, da die Tschechoslowakei als solche im Vordergrund stand. Die Zeit vor der gemeinsamen tschechoslowakischen Geschichte hat sich wiederum innerhalb anderer Staatsformationen bzw. Machtverhältnisse abgespielt, wie z. B. im Großmährischen Reich oder als Oberungarn (slk. Horné Uhorsko) in Österreich-Ungarn. Im Allgemeinen kann man die Anfänge anhand diverser Quellen mit dem frühen 6. Jahrhundert datieren, als das Gebiet der heutigen Slowakei durch slawische Stämme besiedelt wurde. Diese wurden anschließend im Jahre 623 durch den fränkischen Händler namens Samo vereint, um sich u. a. gegen Awaren besser wehren zu können. Im Jahre 830 wurde am Unterlauf der March (slk. Morava) ein Reich durch Fürst Mojmir I. gegründet. Das Fürstentum Mojmir wurde später (833 schlug Mojmir den Fürsten Pribina von Nitra, welcher für die erste christliche Weihung einer Kapelle auf dem Gebiet der heutigen Slowakei durch den Salzburger Erzbischof Adalram um 828 verant-



5.410.836 (Stand 2012) kann man mit der von Finnland durchaus vergleichen. Die Zahl der im Ausland lebenden Slowaken beläuft sich laut Schätzungen des zuständigen Amtes auf 2.234.410 (Stand 2008).

Die Hauptstadt und gleichzeitig die größte Stadt der Slowakei ist Bratislava, im deutschsprachigen Raum auch als Pressburg bekannt, gefolgt von Košice (dt. Kaschau), Prešov (dt. Eperies), Nitra (dt. Neutra), Žilina (dt. Sillein), Banská Bystrica (dt. Neusohl), Trnava (dt. Tyrnau), Martin, Trenčín (dt. Trentschin), Poprad (dt. Deutschendorf) sowie Prievidza (dt. Priwitz), um einige zu nennen.

Die junge Slowakische Republik wie wir sie heute kennen, wurde am 1. Jänner 1993, durch friedliche Teilung der Tschechoslowakischen Föderativen Republik, gegründet. Seit

wahl) und durch den Regierungschef Robert Fico (auch zum zweiten Mal in diese Funktion gewählt) repräsentiert und ist an die Verfassung aus dem Jahr 1993 gebunden. Der Präsident wird alle fünf Jahre gewählt, mit der einmaligen Wiederwahlmöglichkeit. Das Parlament besteht aus dem Nationalrat und verfügt über 150 Sitze. Der Nationalrat wird alle vier Jahre gewählt, wobei man ab dem 18. Lebensjahr als wahlberechtigt gilt. Was die Verwaltung betrifft, so folgte das Land politisch dem Beispiel Österreichs und wurde in 8 Kreise (slk. kraj, vgl. Bundesland) unterteilt.

In der Slowakei wird das Slowakische (slk. slovenčina) gesprochen, das auch die Funktion der Amtssprache erfüllt. Das Slowakische gehört neben dem Polnischen, Tsche-

wortlich war) mit dem Fürstentum von Nitra vereint und so entstand eine der berühmtesten slawischen Staatsformationen – das sog. Großmährische Reich (slk. Vel'ká Morava), das durch berühmte Herrscher wie Rastislav oder Svätopluk regiert wurde. Besonders wichtig und erwähnenswert ist die sog. kyrillo-methodianische Mission, d. h. die Ankunft der Slawenaposteln Konstantin (später bekannt unter dem Ordensnamen Kyrill) und Method aus Saloniki (heute Thessaloniki/Griechenland), die auf die Einladung des byzantinischen Kaisers Michael III. 863 ins Großmährische Reich kamen. Es waren Gelehrte und Brüder, die auf der Grundlage des griechischen Alphabets eine Schrift verfasst haben (Glagoliza), deren zweite

Version (Kyrilliza – auf der Grundlage griechischen Alphabets) bis heute bei den Slawen verwendet wird. Sie übersetzten die liturgischen Texte sowie die Evangelien in die erste slawische Schriftsprache, dem Altkirchenslawischen, das neben dem Griechischen, Hebräischen und dem Lateinischen als vierte Liturgiesprache vom Papst Hadrian II. anerkannt wurde. Ab dem Jahr 907 wurde das Land der Vorfahren der Slowaken durch ungarische Könige beherrscht.

Mag. Dr. Viera Wambach

Quellen: Der Fischer Weltalmanach 2009. Frankfurt/Main, S. 436. (siehe auch www.weltalmanach.de); Schönfeld, R. Slowakei. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg 2000, S. 9, 259.; Škvarna, D. et al. Slowakei. Geschichte – Theater – Musik –



Sprache – Film. Bratislava 2010, S. 10, 11. Vintr, J. Das Slowakische. In: Rehder, P. [Hrsg.] Einführung in die slavischen Sprachen. Darmstadt 1986, S. 214-229.; Wambach, V. Die Religion in der Slowakei. In: Porsche-Ludwig M./Bellers J. [Hrsg.] Handbuch der Religionen der Welt. Band 1: Amerika und Europa. Nordhausen 2012, S. 409-413.; portal.statistics.sk (vom 23.5.2013); www.uszz.sk (vom 23.5.2013)

Man trifft sich im
Stillfrieder Hof

Hausmannskost • Mittagmenü
Saal • Sonnige Terrasse

2262 Stillfried, Bahngasse 104
www.stillfried-grub.at/gasthaus
Tel.: 022 83/23 54

Geöffnet ab 9.00 Uhr
Freitag Ruhetag



STILFRIEDER
FORST &
GARTENBAU KG

Baumschnitt
Rasendoktor
Gartengestaltung

Ing. Marcus Schöner
Tel.: 0664 281 74 07
E-Mail: kontakt@schoener-baum.at
Web: www.schoener-baum.at

„Sammelsurium“ – Teil 6

Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik 2: Hittingers Weg vom Maler zur Gründung der Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik

Wie in der vorigen Ausgabe bereits beschrieben, hielt Hittinger immer an seinem Traum über eine eigene Keramikmanufaktur fest, aber sein geringes Einkommen bei der Wienerberger Keramikerzeugung ließ natürlich diesen Traum nicht zu.

Um zusätzliche Mittel dafür aufzutreiben, begann der hochtalentierte Hittinger intensiv zu malen.

Der Maler Hittinger

Hittinger malte keine eigenständigen Bilder, sondern kopierte „nur“ alte Meister und bekannte Bilder. Meistens wurden Motive von Malern wie Rembrandt, Egger-Lienz und Raffael dazu herangezogen.

Hauptsächlich verkaufte er seine Bilder in Deutsch-Wagram, aber auch der Besitzer von Burg Kreuzenstein, Graf Wilczek und die Adelsfamilie Kinsky zählten zu den Käufern seiner Bilder.

Ein bekanntes und lang gesuchtes Bild, welches Hittinger malte, war „Madonna mit Kind“, heute in Familienbesitz. Als Vorbild für diese Kopie diente das Weihnachtsbild „Madonna mit Kind und Engel“ (Die Heilige Nacht) des römischen Barockmalers Carlo Maratta (1625–1713). Das Original hängt heute in der Gemäldegalerie in Dresden.

Ein weiteres bekanntes Bild, ein Ölbild war 1931 als Hochzeitsge-

schenk gedacht, tauchte in erschreckend schlechtem Zustand auf. Das Originalbild nach dem Hittinger seine Kopie anfertigte, konnte nicht gefunden werden. Das Vorbild dürfte der Tiroler Joseph Anton Koch (1768–1839) gemalt haben. Koch gehörte einer Gruppe deutscher und österreichischer Künstler an, die sich Ende des 18. Jahrhunderts in und um Rom angesiedelt hatten und dort eine neue Kunstrichtung entwickelten. Ihr Bildgegenstand war häufig die südliche Landschaft, die sie mit biblischen und mythologischen Themen belebten. Dem Format nach dürfte es sich bei Hittingers Bild um einen Bildausschnitt handeln. Es wäre auch möglich, dass Hittinger seine Kopie aus verschiedenen Bildern Kochs fertigte. Identische Bäume, ein in die Tiefe führender Flusslauf und ein Felsen als markantes Motiv am Horizont, konnten in verschiedensten Bildern Kochs wieder gefunden werden. Heute befindet sich das restaurierte Bild im Besitz des Heimatmuseums Deutsch-Wagram und ist bei der Keramiksammlung ausgestellt.

Von einem weiteren Bild sind nur mehr Fragmente erhalten. Ein beträchtlicher Streifen ist im Laufe der Zeit verloren gegangen. Das Bild ist eine abgeänderte Kopie nach dem Original „Madonna Tempi“ von Raffael (1483–1520). Hittinger beschnitt den Ausschnitt allseitig und verengte damit das Bildformat. Das Originalbild befindet sich heute in der „Alten Pinakothek“ in München.

Trotz gutem Verkauf galt seine Liebe immer der Keramik. Die Malerei war für Hittinger nur Mittel zum Zweck. Hittinger benötigte Startkapital und unter diesem Aspekt sollte man seine Malerei sehen, denn ab der Keramik-Produktion malte er kein einziges Bild mehr.

1932 wurde Hittingers Entschluss Wienerberger zu verlassen und die Gründung eines eigenen Keramikbetriebes immer konkreter.

In der nächsten Ausgabe: Die Gründung der Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik

Karl Aumann

Quellennachweis: Buch von Rene Edenhofer Deutsch-Wagramer Kunst-Keramik 1932–1940 Eigenverlag Rene Edenhofer

Dialektquiz-Auflösung

1. eine Art Unkraut, heute Beikraut

2. Feierabend, Freizeit

3. herausfinden, ergründen

4. die Nacht durchmachen

5. ein Auflauf, ein Ereignis

6. dummer Mensch

7. geflochtener Brotbehälter

8. nörgeln, kritisieren

9. ungeschickter Mensch

10. hineinschlüpfen

11. auch: sich einschmeicheln

12. großer, stattlicher Mann

13. auch: etwas Unangenehmes erl.

14. extrem mager

15. sehr eben

16. Hemdzipf (hängt aus)

17. sich ordentlich schnäuzen

18. Ernte

19. du kannst mich „gern haben“

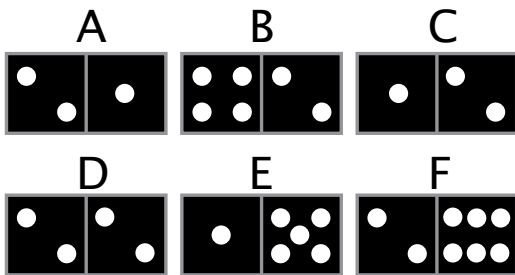
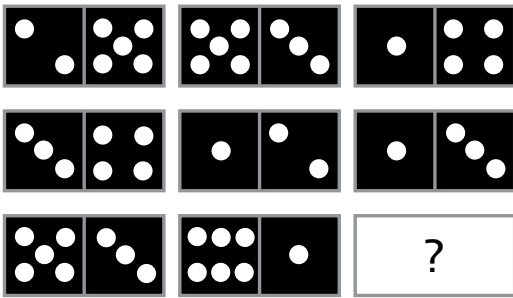
20. auftrumpfen, angeben

21. etwas verlieren

Liebe Rätselfreunde!

Die Aufgabe vom letzten Mal:

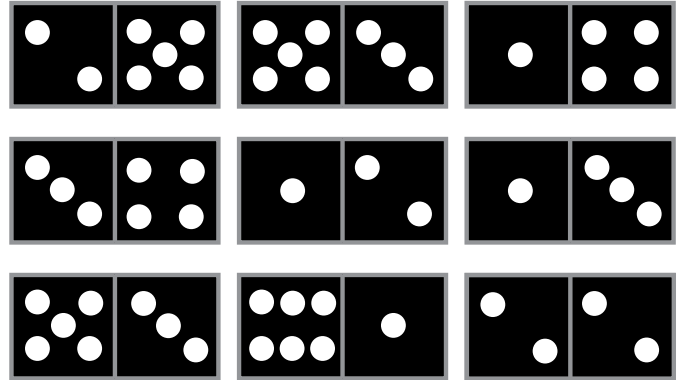
Welcher Dominostein (A bis F) gehört in das leere Feld?



Lösung

Der Stein D gehört in das leere Feld.

Spaltenweise betrachtet, erkennt man, dass die jeweils linke Steinhälfte unten die Summe der beiden darüberliegenden Hälften aufweist; die jeweils rechten Steinhälften zeigen von oben nach unten je eine Zahl weniger an.



Wer bin ich? Ein Personenrätsel wirklich nur für Insider

- Hinweis: Unsere diesmal gesuchte Person kennen nicht nur die „Hiesigen“, sondern in kurzer Zeit auch die „Zuagraden“. Kontaktfreudig, immer freundlich und einem Gespräch nicht abgeneigt, oft in verhängnisvollen Lösslöchern.
- Hinweis: Sie, die Persönlichkeit, hält an manchen Traditionen fest, optisch und zu mancher Stunde auch akustisch. Auch wird bei der Streckenbewältigung der

CO₂-Ausstoß nicht vermehrt, davon könnten manche lernen, und das täglich zwei Mal.

- Hinweis: Das Reich unserer gesuchten Person ist von vielen Geräten und Materialien dominiert, auch längst vergessene Kleinigkeiten haben da ihren geordneten Platz und werden wortreich geschätzt.
- Hinweis: Waren es früher Bretter, auf denen unsere Person gestanden ist, so hat das inzwischen

ätherische Wellen geschlagen. Semper et ubique, also immer und überall stand (steht?) auf der Smart-Packung, die auch eine Rolle spielt.

- Hinweis: Geschichte und Geschichten werden oft zum Besten gegeben, väterliche und mütterliche Talente sind erkennbar, sogar Mond und Matterhorn treffen wir in unserem Dorf, wenn wir die Augen aufmachen!

Mag. Georg Lobner

Auflösung des Personenrätsels vom letzten Mal

Mit „schwer motorisiert“ waren die PS-starken Traktoren gemeint, die mit schweren Forstgeräten gleich eine Schneise in den Wald schlagen können. Herr über diese Armada ist Ing. Georg – der Vorname aus dem Griechischen bedeutet eigentlich „Bauer, im 5. Hinweis enthalten – Netouschek, der auch mit seinem bulligen BMW, wieder 5. Hinweis,

kein Straßenschreck ist. Vormalig kein Förster in Familientradition, setzt er sein Wissen im Unruhestand für viele Gemeinden fast in ganz Österreich ein.

In seinem schmucken Haus mit Hirschgeweih sorgt sich seine Elfi, 5. Buchstabe des Alphabets, die ihn von E-benthal zu uns bewegt hat. Der Waldlehrpfad („terrestrische Ein-

schnitte“, also in den Hohlwegen am Kirchenberg) ging im Jubiläumsjahr 1995 auf seine Initiative zurück.

„Er ist viel und oft früh unterwegs“, seufzt manchmal Elfi, wenn ihn der Wald und das Grün wieder in seinen Bann gezogen haben.

Weiterhin viel Kraft, Ruhe die von vielen geschätzte freundliche Bescheidenheit!

Die Umweltseite

Das Auto – Segen oder Fluch?

Frühe Erkenntnis:

„Das Reisen wird zur allgemeinen Raserei getrieben“
(Arthur Schopenhauer, 1788–1860)

Der Fluch

Jedes Jahr sterben auf der Welt rund 1,2 Millionen Menschen auf Grund von Straßenverkehrsunfällen, etwa 50 Millionen werden verletzt.

Der Verkehr ist eine der Hauptgefahrenquellen für Kinder: Jährlich werden ca. 6.500 Kinder unter 15 Jahren auf Europas Straßen getötet, eine vielfache Zahl davon schwer verletzt.

das meiste davon sind beste Ackerböden.

Der Verkehr ist für rund 30% des Energieverbrauches und damit des CO₂ – Ausstoßes verantwortlich und ist immer noch im Steigen begriffen. Der Verkehr verursacht damit mehr Kohlenstoffdioxid – Emissionen als die Industrie.

Der Anteil der Verkehrsmittel an der Gesamtmobilität verändert sich

ler als der Autoverkehr. In Österreich hat sich die Anzahl der Flugbewegungen seit Ende der Achtzigerjahre mehr als verdoppelt, am Flughafen Wien – Schwechat sogar mehr als verdreifacht.

All das hat nicht nur Einfluss auf das Klima, was schon schlimm genug wäre, sondern auch auf das persönliche Wohlbefinden durch Bewegungsmangel, Unfallrisiko, Lärm, Vibrationen, stundenlange Zwangshaltung, erhöhte Mikrowellenbelastung bei Handynutzung, äußere Luftverschmutzung und die Innenraumluftbelastung im Auto selbst.

Einige der relevantesten Risiken werden in der Folge kurz behandelt.

Gesundheitliche Risiken im Autoinnenraum

Den größten Teil seiner Zeit verbringt der durchschnittliche Mitteleuropäer in Innenräumen. Das Innere des Autos gehört dabei zu den am meisten mit Schadstoffen belasteten Innenräumen.

Besonders kritisch erscheinen neue Autos. Dort summieren sich nicht nur die von außen eindringenden Abgase anderer Autos und die Feinstaubbelastung, sondern auch jene Stoffe, die aus Materialien im Autoinnenraum selbst abdampfen. Dazu gehören flüchtige Kohlenwasserstoffe und Weichmacher (Phtalate), die aus PVC entweichen. Diese und auch weitere Stoffe stehen im Verdacht, hormonell wirksam zu sein und kanzerogene (krebsauslösende) Wirkung zu haben. Wenn noch dazu im Auto geraucht wird, erhöht sich das Gefährdungspotenzial nicht nur für den Raucher, sondern auch für die Mitfahrer, im Besonderen für Kinder. Ergänzen und steigern kann man die Gefährdung noch durch Beduftung des Autoinnenraumes mit „Wunderbäumen“ oder ähnlichen Duftspendern. Sie alle verstärken die Schadwirkung anderer



Bekannt und doch verdrängt

Die Hälfte aller Autofahrten ist kürzer als fünf Kilometer, ein Viertel unter zwei Kilometer. Würde man diese zwei Kilometer zu Fuß zurücklegen, hätte man sich bereits 30 Minuten lang bewegt, was aus gesundheitlicher Sicht dringend zu empfehlen ist.

Die Straßen und Parkplätze in Österreich bedecken ca. 2.000 Quadratkilometer, also ca. 200.000 ha,

immer mehr in Richtung des individuellen Straßenverkehrs und des Flugverkehrs zu Lasten der Bahn und der körperlich aktiven Verkehrsarten wie Radfahren oder Gehen.

Seit 1980 hat sich der Personenverkehr auf der Straße mehr als verdoppelt, der Güterverkehr auf der Straße hat sich verdreifacht.

Der Flugverkehr wächst ähnlich rasch, sogar noch ein wenig schnell-



Stoffe und gelten als mögliche Ursache für Allergien und allgemeine Befindlichkeitsstörungen.

Lärm und Verkehrssicherheit

Es gibt Autofahrer, die ihr Fahrzeug zu fahrenden Lautsprechern umbauen. Was sie dabei übersehen ist, dass nicht nur Mitbürger empfindlich gestört werden, sondern sie selbst einem mehrfach erhöhten Unfallrisiko ausgesetzt sind. Übersteigt der selbst geschaffene hohe Schallpegel im Innenraum die Außengeräusche, z.B. Warnsignale anderer Verkehrsteilnehmer, können Gefährdungen, die sonst wahrgenommen werden, nicht mehr erkannt werden. Dazu kommt, dass jemand, der sich zudröhnt, durch die Ablenkung einer wesentlich höheren Unfallhäufigkeit ausgesetzt ist.

Auf längere Sicht müssen Menschen, die sich ständig erhöhten Lärmpegeln über 85 db(A) aussetzen, mit irreparablen Gehörschäden (Innenohrschwerhörigkeit) rechnen.

Handy - Nutzung in Kraftfahrzeugen und andere Ablenkungen

Wie allgemein bekannt, ist das Benutzen des Handys ohne Freisprecheinrichtung während des Fah-

rens derzeit in Österreich strafbar. Das gilt nicht nur für Autofahrer, sondern auch für Radfahrer. Allerdings kümmern sich nur wenige darum.

Etwa ein Sechstel aller Verkehrstoten wird dem Telefonieren mit Handys zugeordnet. Davon sind nicht nur Autofahrer selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer, vor allem Fußgänger, betroffen.

Da die Ablenkung bei schwierigen Telefonaten extrem hoch ist, sollte auch mit Freisprecheinrichtung nicht telefoniert werden.

In jüngerer Zeit gewinnen als ablenkende Faktoren auch Navigationsgeräte immer mehr an Bedeutung, vor allem, weil sie oft auch Verwirrung mit sinnstörenden Meldungen stiften und auch schon durch Fehlanweisung schwerste Unfälle verursacht haben.

Auch die Bedienung von Autoradios, CD-Playern und ähnlichen Geräten bis hin zu Fernsehern gehören zu bekannten Unfallauslösern.

Erhöhte Strahlenbelastung

Zum Risiko durch Ablenkung kommt beim Handy telefonieren im Auto noch eine wesentlich erhöhte Strahlenbelastung durch Mikrowellen.

Etwa ein Sechstel aller Verkehrstoten wird dem Telefonieren mit Handys zugeordnet.

Die Leistung, mit der das Handy sendet, richtet sich nach der Güte der Verbindung zur nächsten Basisstation. Die Karosserie und Verglasung eines Autos wirken wie eine Barriere für Funkverbindungen. Damit diese überwunden wird, steigern Handys automatisch ihre Sendeleistung, um mit der nächsten Basisstation in Verbindung zu treten. Daher kommt es zu einer wesentlich erhöhten Strahlenbelastung im Autoinnenraum.

In Fahrzeugkabinen werden bis zu 98% der vom Handy abgegebenen Mikrowellen im Kopf absorbiert. Besonders achtsam sollte man bei Kindern sein: sie sollten auf gar keinen Fall in Fahrzeuginnenräumen, sei es in Autos oder in der Bahn, telefonieren. Das sollten sie übrigens auch sonst nicht. Immer mehr Studien haben ergeben, dass insbesondere bei Heranwachsenden eine Langzeitschädigung des Gehirns als Folge des Mobiltelefonierens nicht ausgeschlossen werden kann.

Prof. Ing. Bruno Klausbruckner

Kastration Hündin Pro & Contra

In der Praxis werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, ob die Hündin zu kastrieren ist und in welchem Alter dies am besten geschieht.

Viele Fragen tauchen auf: Setze ich meinen Hund gesundheitlichen Risiken aus, wenn ich meine Hündin nicht kastrieren lasse? Was genau ist eine Kastration? Was passiert bei einer solchen Operation genau? Wie geht es der Hündin nach der Kastration? Wird sie sich nach der Kastration verändern? Wird Sie dann dicker? Im Folgenden

Läufigkeit beginnt mit einer ca. 10-tägigen Blutung, dann wird der Ausfluss klarer. Dieser Wechsel geht mit der Deckbereitschaft der Hündin einher. Hat sie vorher die Rüden abgebissen, so ist jetzt aufnahmebereit.

Diese Deckbereitschaft dauert ungefähr drei Tage lang, dann wird der Ausfluss spärlicher bis er vollständig sistiert. Die gesamte Läufigkeit dau-



bemühen wir uns, Ihnen eine möglichst neutrale Entscheidungshilfe zu bieten, indem wir alle Konsequenzen dieses Eingriffs beleuchten. Aber auch dann werden Sie feststellen, dass es keine Ideallösung gibt; nur Sie persönlich können sich nach sorgfältiger Aufklärung verantwortungsvoll für eine der beschriebenen Möglichkeiten für Ihre Hündin entscheiden. Gerne können Sie uns jederzeit bei weiteren Fragen ansprechen.

Läufigkeit – keine Kastration

In der Regel wird die junge Hündin im Alter von 6 bis 12 Monaten das erste Mal läufig, d. h., sie ist jetzt geschlechtsreif geworden. Diese Läufigkeit wiederholt sich nun in der Regel 2x pro Jahr. Es gibt aber auch Hündinnen die nur 1x oder auch bis zu 3x im Jahr läufig werden. Die

ert drei Wochen. Wünschen Sie keinen Nachwuchs, so müssen Sie in dieser Zeit besonders gut auf Ihren Liebling aufpassen. Die Hündin ist hochattraktiv für die Rüden und die Bedeckung erfolgt schnell. Der gesamte Deckakt dauert ca. eine halbe Stunde. Auf keinen Fall sollten Sie bei einer ungewollten Bedeckung die Hunde mit Gewalt voneinander trennen. Das kann für beide Tiere mit schweren Verletzungen enden. Ist das Unglück passiert, so ist es leicht möglich innerhalb der nächsten Tage hormonell die Nidation (Einnistung der befruchteten Eizelle) zu verhindern. Melden Sie sich einfach sofort nach der Bedeckung in der Praxis, so dass mit Ihnen die Termine für die Hormoninjektion(en) vereinbart werden können. Das ist für Ihre Hündin absolut schmerzfrei, allerdings ist eine mögliche Neben-

wirkung der hormonellen Abtreibung die Entstehung einer Gebärmutterentzündung.

Manche Hündinnen verändern sich in der Läufigkeit vom Verhalten, sie können anderen Hündinnen gegenüber aggressiv sein. Mit zunehmendem Alter neigt ein gewisser Prozentsatz der Hündinnen zur Scheinträchtigkeit: sie suchen sich ein Stofftier als Welpenersatz, den sie nicht selten gegenüber Familienmitgliedern unter Umständen auch aggressiv verteidigen und bilden Milch im Gesäuge an. Entwickelt sich daraus eine Gesäugeentzündung so muss diese behandelt werden, da sie auch sehr schmerzhaft ist. Äußerlich ist die Vorbereitung auf die scheinbare Geburt mit der Milchbildung sehr sichtbar, aber innerlich bereitet sich auch die Gebärmutter auf die Einnistung des Eies vor. Die Uterusschleimhaut wird vermehrt durchblutet und dicker. Diese zusätzliche Schleimhaut muss am Ende der Scheinträchtigkeit wieder abgebaut (resorbiert) werden, das gelingt dem Körper leider nicht immer. Insbesondere nach wiederholten Scheinträchtigkeiten kann sich so eine lebensbedrohliche Gebärmutterentzündung entwickeln, da die Abbauprodukte im Uterus verbleiben und sich eitrig verändern und lebensgefährliche Toxine bilden. CAVE: Gebärmutterentzündung ist für Ihre Hündin immer ein lebensbedrohlicher Zustand, der ärztlich überwacht werden muss!

Eine Gebärmutterentzündung kann sich aber auch nach einer normal verlaufenden Läufigkeit entwickeln. Das passiert i.d.R. 4–6 Wochen nach Beendigung der Läufigkeit. In dieser Zeit sollten Sie Ihre Hündin besonders gut beobachten und sie bei den ersten Anzeichen von gestörtem Allgemeinbefinden oder Scheidenausfluss in der Praxis vorstellen. Wir können dann mithilfe von Laboruntersuchungen und Ultraschall eine Frühdiagnostik stel-

len und durch rechtzeitiges Eingreifen Ihre Hündin schützen.

Aus tiermedizinischer Sicht sind unkastrierte Hündinnen höheren Gesundheitsrisiken ausgesetzt im Hinblick auf Scheinträchtigkeit, der Gefahr der Gebärmutterentzündung und des Brustkrebsrisikos/Mammatumor. Auch sind unkastrierte Hündinnen anfälliger gegenüber Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit).

Kastration durch Operation

Bei der Kastration handelt es sich um einen operativen Eingriff in Vollnarkose, bei dem die Eierstöcke und gegebenenfalls auch die Gebärmutter entfernt werden.

Kastration: Werden nur die Eierstöcke entfernt spricht man von der Ovarioektomie (OE), bei der Entfernung von Eierstöcken inklusive der gesamten Gebärmutter von der Ovariohysterektomie (OHE). Bei der routinemäßigen Kastration einer gesunden Hündin wird in unserer Praxis routinemäßig eine Ovariohysterektomie durchgeführt.

Denn selbst wenn die Hündin nach einer Ovarioektomie nicht mehr läufig wird, kann es trotzdem mit höherem Alter zu aufsteigenden Infektionen und damit auch zu einer eitrigen Gebärmutterentzündung kommen.

Sterilisation: Bei der Sterilisation werden hingegen nur die Eileiter unterbunden. Die Hündin kann nun zwar keinen Nachwuchs bekommen, ist aber weiterhin hormonell aktiv: sie wird nach wie vor läufig, bleibt für die Rüden attraktiv, hat weiterhin Blutungen. In unseren Breitengraden wird dieser Eingriff nicht durchgeführt, da er für die Hündin überhaupt keinen Vorteil hat: sie unterliegt weiterhin dem hormonellen Läufigkeitsstress und Sie haben weiterhin die Probleme mit den Blutungen und den interessierten Rüden.

Die Kastration stellt eine dauerhaft sichere Empfängnisverhütung dar, es können keine Läufigkeitsprobleme, Scheinträchtigkeit mehr auftreten. Das Risiko der erwähnten Erkrankungen wie Mammatumore (Brustkrebs) und Diabetes mellitus

verringert sich. Bezüglich des Brustkrebsrisikos sehen die Zahlen so aus:

Kastriert man eine Hündin vor der ersten Läufigkeit, liegt die Wahrscheinlichkeit, dass sie Tumore entwickelt bei unter 2%!

Wartet man bis nach der ersten Läufigkeit, steigt die Wahrscheinlichkeit auf 8%.

Nach der zweiten Läufigkeit erhöht sich das Krebsrisiko bereits auf 25%!

Nach der dritten Läufigkeit ist die Bildung von Tumoren durch eine Kastration nicht mehr zu beeinflussen.

Häufig wirkt sich die Kastration auch sehr positiv auf die Psyche der Hündin aus, insbesondere ängstliche und nervöse Hunde werden ausgeglichener und selbstsicherer. Die kastrierte Hündin bleibt vom Verhalten her eher „kindlicher“, was sich in erhöhter Anhänglichkeit und Verspieltheit bis ins hohe Alter ausdrückt. In der Regel wird dies als sehr angenehm empfunden und ist auch von vielen Besitzern erwünscht. An Bewegungslust und Temperament verlieren sie aber keineswegs. Wie bei allem, gibt es auch bei der Kastration zwei Seiten, so birgt der Eingriff mögliche Nebenwirkungen:

Bei den großen Rassen besteht das Risiko der Harninkontinenz (Harnträufeln), das oft erst Jahre nach dem Eingriff auftritt. Die Wahrscheinlichkeit liegt bei 5% bei Zwergrassen und bis zu über 20% bei Riesenrassen. Meist äußert sie sich nur im Schlaf und tritt nur 2–4-mal im Jahr auf. Mit Medikamenten, Akupunktur, Neuraltherapie sind diese Erscheinungen häufig unter Kontrolle zu halten.

Bei einigen Rassen kann sich das Fell verändern. Betroffen sind davon vorwiegend lang- und feinfellige Hunde, insbesondere Rassen mit rotem Fell (Irish Setter, roter Cocker, roter Langhaardackel). Kurz- und stockhaarige Rassen werden davon nicht betroffen.

Vereinzelt wird auch ein hormonell bedingter Haarausfall an den Flanken beobachtet.

Hormonell bedingt ist auch eine Veränderung der Futtermittelverwertung. Viele Hündinnen entwickeln einen größeren Appetit und setzen leichter Kilos an. Durch kalorienreduzierte Fütterung und viel Bewegung ist dem allerdings sehr leicht entgegen zu wirken. Eine kastrierte Hündin wird bei entsprechender Fütterungsdisziplin nicht dicker!

Hormonelle Kastration

Die Läufigkeit wird durch regelmäßige Hormoninjektionen (Prostagene) oder einen Chip unterdrückt. Diese Injektionen/Chip müssen ca. alle 4–6 Monate im Anöstrus (Eierstocksruhe) verabreicht werden. Allerdings sollten diese Injektionen/Chip nicht dauerhaft erfolgen, da das Risiko von Diabetes, Mammatumoren (Brustkrebs), Pyometra (Gebärmuttervereiterung) deutlich zunimmt.

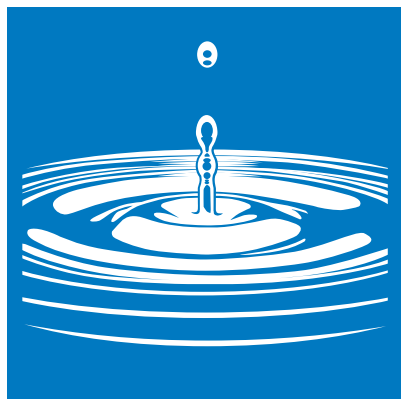
Frühkastration

Unter Frühkastration versteht man die Kastration vor der Geschlechtsreife, d.h., vor der ersten Läufigkeit. Der Vorteil der Frühkastration liegt in dem geringen Brustkrebsrisiko, wie die o.g. Zahlen es belegen. In der Fachwelt beschreiben einige Autoren, dass einige Hunden bei dem Eingriff vor der Geschlechtsreife in der Ausprägung ihres korrekten Sozialverhaltens gestört sein können, in Diskussion stehen hier v.a. Trennungängste und verändertes Angst- und Fluchtverhalten.

Das Auftreten von Harninkontinenz (Harnträufeln) soll zwar seltener, bei Auftreten jedoch bedeutend ausgeprägter und schwieriger zu behandeln sein. Hat die Hündin an einer juvenilen Vaginitis (Scheidenentzündung) gelitten, so kann diese Erkrankung in einen chronischen Zustand übergehen.

Nun liegt es an Ihnen zu entscheiden! Wenn Sie noch weitere Fragen haben, sind Sie herzlich eingeladen mich zu kontaktieren!

**Dr. Andreas Varga
Tierarztpraxis Angern**



WIT

INSTALLATIONEN GMBH

GAS / WASSER / HEIZUNG / SOLAR / WOHNRAUMLÜFTUNG
WÄRMEPUMPEN / BIOMASSE / WASSERAUFBEREITUNG

Roman Wlaschinsky / 2253 Tallesbrunn 26 / 02283/206 91 / www.wit-installationen.at

Neben Heizung, Installationstechnik, Lüftung und Sanitär sind wir vor allem auf Alternativenergie wie Solar-, Photovoltaik- und Pelletsanlagen spezialisiert.

Wir bieten fachkundige Beratung und ein auf Sie speziell ausgerichtetes Angebot für kostengünstiges Heizen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Elektro Binder

Bauprovisorium • Hausanschluss • Störungen
Elektroinstallationen • Anlagenüberprüfung

Konzessionierter Meisterbetrieb

**Ziegelofengasse 70
2262 Stillfried -Grub**

**binder.mario@gmx.at
☎ 0664/ 38 031 19**